

Heyse, Paul: Pasqua (1872)

1 Diese Last von schwarzen Haaren,
2 Dieser Augen dunkle Glut,
3 Und so scheu und unerfahren,
4 Dieses Mündchen rot wie Blut;

5 Runde, zarte Kinderwangen,
6 Glatt und weiß wie feiner Samt,
7 Die in Schreck und Scham und Bangen
8 Rosenschimmer überflammt –

9 Ach, mit deinen Reizen allen
10 Bist du einem niedren Loos,
11 Kleine Pasqua, doch verfallen,
12 Heute noch so ahnungslos.

13 Hätte dich in goldner Wiege
14 Weich geschaukelt je das Glück,
15 Spräche wohl von manchem Siege
16 Dieser sprüh'nde Feuerblick.

17 Jetzt in ödem Haus vergeht dir
18 Karg das Leben, glückverwaist.
19 Nur ein Malerblick verrät dir
20 Dann und wann, wie schön du seist.

21 Und du dünkst dich hochbesieglt,
22 Wenn, bevor das Alter winkt,
23 Dich ein grober Bauer ehlicht,
24 Der nicht täglich sich betrinkt.

25 Manchmal blickst du wohl mit Neide
26 Einer stolzen Dame nach,
27 Die in Pelz und Samt und Seide

- 28 Ein par Worte mit dir sprach.
29 Aber weißt du, ob der Schönen,
30 Die besitzt, was dir versagt,
31 Nicht zu Haus mit tausend Tränen
32 Heißer Gram am Herzen nagt
- 33 Um den Mann, er sie umschmeichelt,
34 Bis er werbend sie betört,
35 Und nun längst schon nicht mehr heuchelt,
36 Daß sein Herz nur ihr gehört?
- 37 Früh muß sich die Blum' entblättern,
38 Drauf zu heiß das Licht geglüht.
39 Kleine Pasqua, dank den Göttern,
40 Daß im Schatten du erblüht!

(Textopus: Pasqua. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63832>)